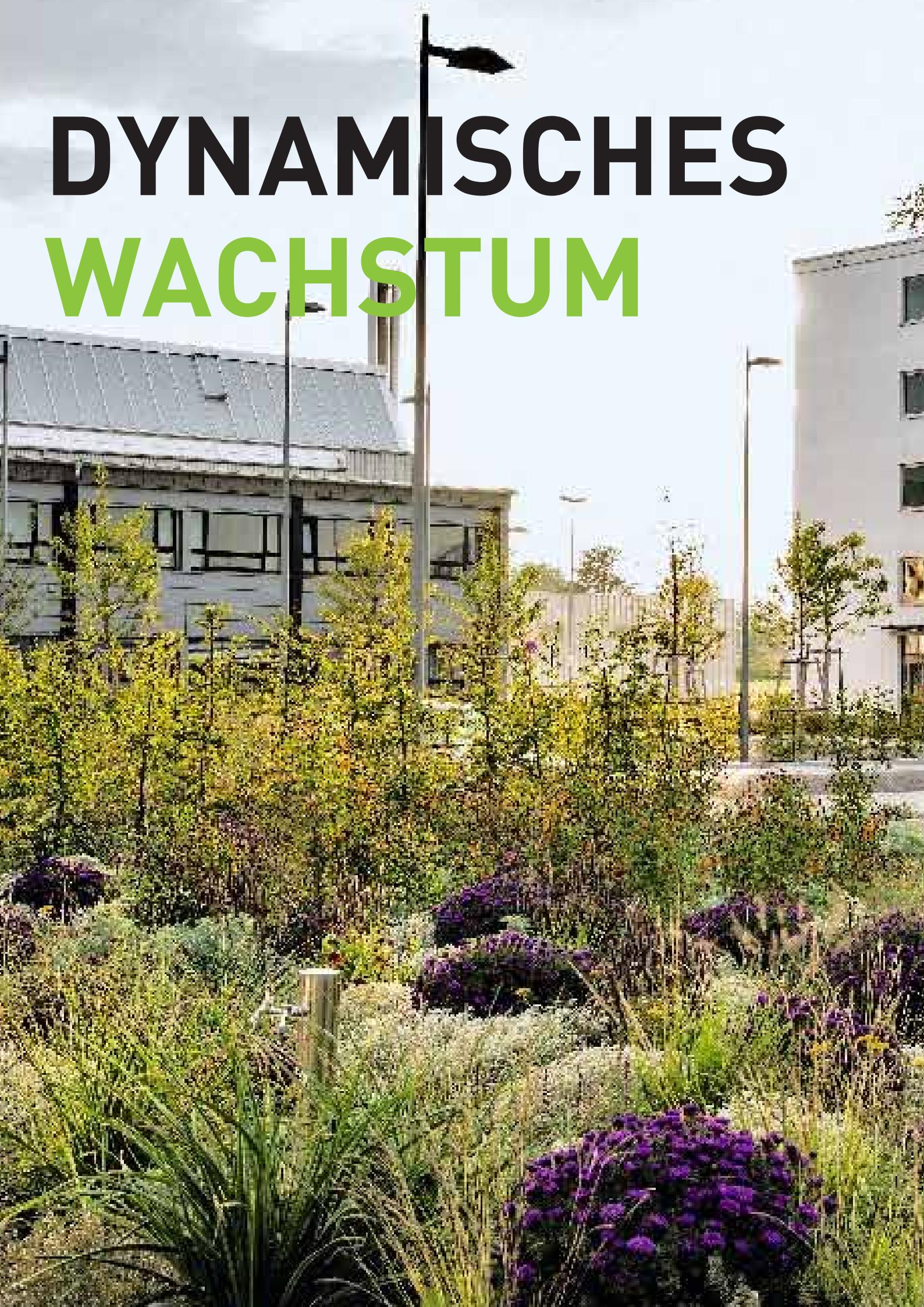


DYNAMISCHES WACHSTUM





Die Staudenmischpflanzungen des modularen Konzeptes auf dem Betriebsgelände der ABB in Ladenburg haben die Freiflächen erheblich aufgewertet. Auch die Mitarbeiter schätzen das blühende Umfeld, das sich jedes Jahr immer wieder ein wenig verändert. Foto: Claire Takacs

DAS ÖFFENTLICHE PROJEKT

Ein modulares Freiflächenkonzept – das war der Wunsch des Unternehmens ABB für den Standort Ladenburg. Den 2009 ausgeschriebenen Wettbewerb gewann die Landschaftsarchitektin Bettina Jaugstetter mit einem Staudenmischpflanzungskonzept mit integriertem Pflegemanagement, ein Jahr später wurden die Pflanzungen auf dem Betriebsgelände in mehreren Bauabschnitten realisiert. Seither hat das Projekt viel Aufmerksamkeit in der Fachpresse bekommen und wurde kürzlich mit dem Karl-Förster-Preis ausgezeichnet. Doch die richtig spannende Zeit beginnt jetzt, wenn die Staudenmischpflanzungen ihre ganze Dynamik entfalten.



DYNAMISCHES WACHSTUM

TEXT Susanne Wannags

Ökologie und Ökonomie verbinden – das war das Ziel, als die Immobilienspezialisten der ABB AG, die ABB Immobilien und Projekte GmbH, vor einem Jahrzehnt ein eigenes Nachhaltigkeitssystem entwickelten. „Was es zur damaligen Zeit an Syste-

men gab, um beispielsweise Energieeffizienz zu beurteilen, bezog sich vor allem auf nachhaltiges Bauen“, erinnert sich Susann Schröder, Chief Financial Officer bei der ABB Immobilien und Projekte GmbH, die ihren Sitz im baden-württembergischen Ladenburg hat. Vorhandene Industriestandorte in ihrer Komplexität nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten zu bewerten, war damit nicht möglich.

Wunsch nach dem Optimum

Vor diesem Hintergrund entwickelte Dr. Stefan Beretitsch, Geschäftsführer der ABB Immobilien und Projekte GmbH, zusammen mit den Fachstellen eine Nachhaltigkeitsstrategie und nannte sie Green CREM (Corporate Real Estate Management). Im Fokus stehen dort das gesamte Portfolio von Bestandsimmobilien und dessen kontinuierliche Verbesserung. Auch wenn der Schwerpunkt von Green CREM auf der Energieeffizienz von Gebäuden liegt, spielen ebenso Verkehrs- und Freiflächen eine Rolle. Als der Standort Ladenburg unter ökologischen Gesichtspunkten geprüft wurde, bemerkte man hier zwangsläufig das Verbesserungspotenzial. „Wir haben uns dann weitergehende Gedanken über die Verwendung und Aufwertung von Freiflächen gemacht“, sagt Schröder, die gelernte Gärtnerin im Blumen- und Zierpflanzenbau ist. „Wenn ich aus

WÜNSCHE DES BAUHERRN

- **einheitliches Erscheinungsbild für die ABB-Standorte**
- **modulares Freiflächenkonzept**
- **Definition von Flächentypen, die auf andere Standorte übertragbar sind**
- **repräsentative Flächen**
- **Erholungsfunktion für die Mitarbeiter**
- **stresstolerante, langlebige Pflanzungen**
- **wirtschaftlich zu pflegen**



*Das „Modul K“ an der Kantine im ersten Jahr nach der Pflanzung mit Anaphalis triplinervis und Echinacea purpurea ‘Tomatoe Soup’.
Für den Schattenbereich wurde das „Modul M“ Morus entwickelt. Ein hoher Anteil immergrüner Arten wirkt auch im Winterhalbjahr attraktiv und strukturreich.*

Fotos: Bettina Jaugstetter, Susanne Wannags



dem Bürofenster geschaut habe, sah ich vergilbten Rasen und versiegelte Flächen.“ Bei Fragen wie: „Wie groß ist der Artenreichtum?“, „Gibt es grüne Erholungsflächen für die Mitarbeiter?“, „Werden im Außenbereich Pflanzen mit besonderen Eigenschaften wie Schädlingsresistenz, Trockenheitstoleranz oder Bienenweide verwendet?“, konnte man in der Bewertung nur wenig Punkte erzielen. „Also haben wir uns überlegt, wie wir bei ABB vorgehen können, um die Freiflächen aufzuwerten, und nach dem Optimum gesucht.“

Der Wettbewerb

Aus diesen Überlegungen entwickelte sich ein Wettbewerb, für den man die Gartenakademie Baden-Württemberg als Partner gewann. Die Wettbewerbsbeschreibung beinhaltete den Wunsch nach einem modularen Freiflächenkonzept, das sich auf andere ABB-Standorte in Deutschland übertragen lassen sollte. „Wir erhofften uns ein innovatives Konzept und wollten den Wettbewerbsteilnehmern daher so viel Freiheiten wie möglich geben“, sagt Schröder.

Am überzeugendsten war der Wettbewerbsbeitrag von Landschaftsarchitektin Bettina Jaugstetter, der aus definierten Freiflächentypen und standortangepassten Vegetationsmodulen bestand. „Wir haben dieses ‚Corporate Green Space Design‘, wie wir den Wettbewerbsbeitrag nannten, speziell für das Unternehmen entwickelt“, erklärt Jaugstetter. Basis war das Prinzip der Staudenmischpflanzungen, eine Idee, die in den 1990er-Jahren an grünen Fachschulen in Deutschland entstand und seither

umfassend weiterentwickelt wurde. Im Gegensatz zur klassischen englischen Staudenpflanzung, bei der ein „Gartenbild“ dauerhaft erhalten bleiben soll, ist bei der Staudenmischpflanzung die Veränderung einkalkuliert. „Das Rezept, das dem Ganzen zugrunde liegt, ähnelt sich: Es gibt einen gewissen Anteil an Gerüstbildnern, Begleitstauden, Füllstauden und Bodendeckern“, verdeutlicht die Landschaftsarchitektin. ▶

STRATEGIETYPEN

Der Ökologe John Philip Grime teilte 1979 Pflanzen in drei Strategietypen ein: den Konkurrenz-Typ (C = competitive), den Stresstoleranz-Typ (S) und den Ruderal-Typ (R). C-Strategen sind konkurrenzstarke Arten, die Licht, Wasser und Nährstoffe optimal nutzen. Sie breiten sich vegetativ stark aus. Wo es hingegen wenig Ressource gibt, sind die Stress-toleranz-Strategen im Vorteil. Sie wachsen oft langsam und haben sich an die eher unwirtliche Umgebung angepasst. Kurz und intensiv – das könnte das Lebensmotto der Ruderal-Strategen sein. Sie besiedeln schnell neue Standorte, breiten sich dort meist über Samen aus, die einzelne Pflanze ist jedoch kurzlebig. Kombinationen aus jeweils zwei, aber auch aus allen drei Typen sind möglich.



Wegbegleitend über das gesamte Gelände dominiert im späten Frühjahr die Farbkombination blau-weiß. In den Beeten blühen beispielsweise Allium 'Globemaster', Achillea millefolium 'Coronation Gold' und Sesleria autumnalis. Ein detaillierter Plan listet alle Pflegeschritte genau auf.

Foto: Susanne Wannags. Plan: Bettina Jaugstetter

- Der Wettbewerbsbeitrag enthielt all das, was sich die Verantwortlichen bei der ABB vorstellten. „Die anderen Wettbewerbsteilnehmer hatten das modulare Konzept vor allem über die Funktion gelöst“, erinnert sich Susann Schröder. Da gab es beispielsweise Flächen mit

Bäumen und Bänken zur Kommunikation, Essbereiche mit wassergebundenen Belägen und Raucherpavillons. „Es war viel Struktur und wenig Grün. Wir wollten Bereiche, in denen sich das Auge ausruhen kann. Deshalb haben wir uns für den Vorschlag von Bettina Jaugstetter entschieden.“

BAUDATEN

Auftraggeber: ABB Immobilien und Projekte GmbH, Ladenburg

Landschaftsarchitektin: Bettina Jaugstetter, Büro für Landschaftsarchitektur, Weinheim

Ausführung: Philipp und Wahl

Austraum ang. | Philipp und Wulf GmbH Ludwigshafen (Bauabschnitt 1 und 2 Tiefbau); Erda Gartenservice GmbH, Ladenburg (GaLaBau); Bau + Grün AG, Sinzheim (Bauabschnitt 3 und 4 Tiefbau und GaLaBau);

Flächengröße: circa 9.000 Quadratmeter (m^2), davon Pflanzflächen etwa 3.000 m^2

Bauzeit: in vier Bauabschnitten von 2010 bis 2014

Konzept: sieben Freiflächenarten mit neun differenzierten Vegetationsmodulen

Corporate Green Space Design

Für die ABB definierte Bettina Jaugstetter sieben Freiflächentypen, denen neun differenzierte Vegetationsmodule zugeordnet wurden. Die Staudenmischpflanzungsmodule sollten stresstolerant, langlebig und naturnah sein, die Pflegekosten im Rahmen bleiben. Für die Auswahl der Pflanzen wurden sowohl die Standortbedingungen als auch die Strategietypen nach Grimes (siehe Kasten Seite 39) berücksichtigt. Die Module bestehen inklusive der Geophyten aus fünfzehn bis zwanzig Arten.

Unabdingbar bei der Planung nachhaltig attraktiver Staudenpflanzungen ist der Aspekt der Zeit. Welche Arten sind langlebiger, entfalten sich aber erst nach einigen Jahren; welche Arten sind kurzlebiger, gedeihen aber schon im ersten Jahr umso prächtiger? „Das muss man bei der Pflanzplanung gewichten“, sagt Jaugstetter. „So ist zum Beispiel *Agasta-*

che foeniculum 'Blue Fortune' nach drei Jahren verschwunden, blüht aber schon im ersten Jahr richtig üppig. Der Kunde möchte schließlich nicht jahrelang warten, bis eine Pflanzung ansprechend aussieht.“

Die Dynamik der Staudenpflanzungen findet die Landschaftsarchitektin immer wieder faszinierend. „2011 haben wir auf dem ABB-Gelände die Werkseinfahrt bepflanzt, 2013 kamen einige Flächen mit den gleichen Arten in der Verlängerung dieser Achse. Es ist spannend zu sehen, wie sich diese Flächen unterscheiden.“

Herausforderungen beim Bau

Grünflächen in einem Industriebetrieb anzulegen – das war für Bettina Jaugstetter eine neue Erfahrung. Klar war, dass der laufende Betrieb nicht beeinträchtigt werden darf. „Was man Anwohnern im öffentlichen Bereich zumutet, beispielsweise Straßensperren, geht hier nicht.“ Neben dem reibungslosen Produktionsablauf musste auch die Sicherheit der Mitarbeiter gewährleistet werden. Das bedeutete höchste Ansprüche an gut sichtbare Absperrungen oder die Beleuchtung von Gefahrenstellen. Ebenso ist die ständige Kommunikation mit dem Auftraggeber wichtig. Wann sind beispielsweise Tauchungen und wie



Erfolgreiche Zusammenarbeit: Susann Schröder, Bettina Jaugstetter und Erhard Schollenberger (v.l.).
Fotos: privat



gewährleistet man, dass trotz des Umbaus ausreichende Parkflächen für die Teilnehmer vorhanden sind? „Ein guter Bauzeitenplan ist hier ein Muss“, sagt Jaugstetter.

Einige Überraschungen gab es bei den Staudenlieferungen. „Ich kann Empfehlungen für Staudenlieferanten geben, letztlich entscheidet aber die beauftragte GaLaBau-Firma, von wem sie die Pflanzen bezieht.“ In der Regel kontaktieren die Staudengärtnerien die Planer vorab, manche melden sich aber auch nicht, und die Missverständnisse sind vorprogrammiert. „Einmal waren von zwanzig bestellten Staudenarten fünfzehn Ersatzlieferungen, einmal war es sogar ein komplett anderes Staudensortiment als gewünscht“, erinnert sich Jaugstetter. „Im März/April ist das auch nicht immer ganz einfach zu erkennen.“ Was tut man in diesem Fall als Planerin und Bauleiterin? „Als Pflanzenverwender muss ich da konsequent sein. Sonst gebe ich ja meine Planungshoheit letztlich an die Staudengärtnerei ab. Natürlich ist es jederzeit möglich, gemeinsam mit dem Produzenten Alternativen zu finden.“

Detaillierte Pflegepläne

Nach der Fertigstellungspflege folgte die dreijährige Entwicklungspflege, mittlerweile wird die Anlage vom Garten-service Erda in Ladenburg in Schuss gehalten, der auch schon bei der Bepflanzung der Flächen mit von der Partie war. Für Firmeninhaber Erhard Schollenberger war das Projekt zunächst ein Auf-

trag, den er als Subunternehmer von der Tiefbaufirma Philipp und Wahl erhielt. Die Erda-Mitarbeiter pflanzten Stauden und Bäume, bauten ein Holzdeck und übernahmen anschließend auch die Fertigstellungspflege ihrer Flächen. Als die Pflege neu ausgeschrieben wurde, musste Erhard Schollenberger scharf

kalkulieren, um den Auftrag zu erhalten. Da Schollenberger mit seinem Betrieb fußläufig nur etwa eine Viertelstunde von den Pflanzungen entfernt ist, konnten Fahrtkosten vernachlässigt werden. Nicht zu unterschätzen sind hingegen die Synergieeffekte, die sich für das Unternehmen durch die Pflege ergeben. ▶

Anzeige

Biodiversität im urbanen Umfeld

Lebensraum für Pflanzen und Tiere

Durch verschiedene Gestaltungsmaßnahmen und unter Berücksichtigung grundlegender Biodiversitätsmodule (z. B. Totholz, Sandlinsen oder Nisthilfen) lassen sich einzelne Sedumdächer in einen wertvollen Ersatzlebensraum für Flora und Fauna verwandeln. Mehr zum Systemaufbau unter: www.zinco.de/systeme/biodiversitaetsdach

Hier geht es zu unseren neuen Objektfilmen

ZinCo



► ben. „Unser Portfolio an Gestaltungsvorschlägen für unsere Privatgärtner hat sich erheblich erweitert“, sagt Schollenberger. Zwei ausgebildete Staudengärtnerinnen in seinem Betrieb haben die Pflege der ABB-Anlagen übernommen. „Die Damen haben Verständnis und Interesse für die Pflanze und Spaß an dieser Arbeit.“ Hier jemanden ohne detaillierte Pflanzenkenntnisse zu beschäftigen – das wäre bei der Komplexität der Pflanzungen nicht möglich.

Um die Pflege so optimal wie möglich zu gestalten, entwickelte Bettina Jaugstetter

für jedes Modul detaillierte Pflegepläne für das gesamte Jahr. Den Monaten sind die entsprechenden Pflegearbeiten zugeordnet, jede Pflanze ist mit Bild, Beschreibung und notwendiger „Behandlung“ dargestellt.

Von den ausführlichen Pflegeanleitungen war Schollenberger positiv überrascht: „So etwas bekommen Sie sonst nirgendwo.“ Die Blätter sind laminiert und können so problemlos mit ins Beet genommen werden. Was die Weiterbildung in Sachen Staudenpflanzungen und deren Pflege angeht, ist das Projekt

für Schollenberger unschlagbar. Und auch bei der Ausbildung seiner Azubis kommen die Beete als „Lernflächen“ zum Einsatz.

Qualität in der Pflege

Damit Staudenmischpflanzungen lange schön aussehen, ist nicht die Quantität der Pflege, sondern vor allem die Qualität ausschlaggebend. „So differenzierte Pflanzungen kennen viele der Pflegekräfte gar nicht. Bei Monopflanzungen muss einfach alles raus, was nicht die Pflanze xy ist – Mischpflanzungen sind

STRUKTUR

Für Bettina Jaugstetter ist eine klare Höhenstaffelung in einer Pflanzung wichtig. „Es gibt eine untere, eine mittlere und eine obere Ebene – wenn ich diese Größenverhältnisse annähre, wird die gesamte Pflanzung soßig und unstrukturiert.“ In die untere Ebene gehören Bodendecker. Sie dürfen gerne blühen, sollen aber vor allem auch begrünen. Die mittlere Ebene ist die Ebene der Blühaspekte – hier darf es farbig und üppig sein. Der obere Bereich bringt die Struktur. „Wenn die Pflanzung in schwarz-weiß immer noch gut aussieht, haben Sie es richtig gemacht“, sagt Bettina Jaugstetter.



Die Mischung begleitet die Arbeitnehmer in warmen Farben auf dem Weg zur Kantine. Deutlich zu erkennen ist die Höhenstaffelung. Fotos: Bettina Jaugstetter



Verschiedene Jahre, verschiedene Jahreszeiten: Die Pflanzungen – hier an der Kantine – bieten ständig ein anderes Bild. Im zeitigen Frühjahr sind die Zwiebelpflanzen die ersten, die Farbe auf das Gelände bringen.

da sehr viel anspruchsvoller“, sagt Bettina Jaugstetter. Dass sie nach der Entwicklungspflege als Landschaftsarchitektin nicht mehr regelmäßig bei den Pflegegängen dabei ist, findet sie ziemlich schade. „Jetzt, wo die Dynamik eingesetzt, wird es erst interessant. Welchen Sämling muss ich erhalten, um Lücken zu füllen, welcher kann raus, weil es sonst zu üppig wird – das sind Fragen, um die es jetzt geht. Zweimal jährlich ein Vor-Ort-Termin, um die Weichen richtig zu stellen, wäre schon wünschenswert.“

Auch Susann Schröder hat die Dynamik der Staudenpflanzungen überrascht. „Es sieht tatsächlich alle zwei Wochen anders aus.“ Ganz einfach war es zu Beginn der Pflegemaßnahmen tatsächlich nicht, das geeignete Personal zu finden. „Mittlerweile gibt es eine Mitarbeiterin bei Erda, die sich darum kümmert und das wirklich gut macht.“ Gepflegt soll es zwar sein, was die Weiterentwicklung

angeht, ist die ehemalige Gärtnerin allerdings recht entspannt. „Neben dem Aspekt, dass wir großen Wert auf Pflegeleichtigkeit der Flächen gelegt haben, sind wir immer noch am Lernen. Eine Pflanzung wurde von uns beispielsweise eifrig gewässert. Wir haben es gut gemeint, bis uns gesagt wurde, dass es zu viel des Guten ist, weil die Pflanzung so auf Dauer zu üppig wird und komplett an Struktur verliert.“

Bei den Pflanzungen rechnet Susan Schröder mit einer Lebensdauer von etwa 15 Jahren. „Dann muss man vermutlich Geld in die Hand nehmen und hier und dort etwas ergänzen.“ Erhard Schollenberger hingegen ist überzeugt, dass die Pflanzungen noch sehr viel länger attraktiv sein werden: „Die Zahl der Stauden wird sich reduzieren, was ja auch Sinn der Dynamik ist. Von rund 30 bis 40 Arten in jedem Beet werden vermutlich nach 15 Jahren noch 15 bis 20 Arten

übrig sein – trotzdem sprechen wir auch dann noch von einem ausgesprochen hochwertigen Industriebegleitgrün.“

Hohe Zufriedenheit

Das modulare Konzept kann auch auf andere ABB-Standorte übertragen werden. Derzeit wird beispielsweise am Standort Mannheim ein Bereich von circa 500 Quadratmetern geplant. Mit der Außenanlage ist man bisher bei ABB in Ladenburg hochzufrieden. Den Entstehungsprozess miterleben zu können – das war für viele Mitarbeiter am Standort ein Erlebnis, weiß Susann Schröder. „Dadurch, dass die Belegschaft direkt an der Entwicklung teilhaben konnte, war das eine Bereicherung. Es hat sehr viel dazu beigetragen, dass Ladenburg ein toller Standort ist. Es ist schön zu beobachten, wie viele Leute an den Pflanzungen vorbeilaufen und mit der Hand einfach mal über die Gräser streichen.“

Anzeige

MASCHINELLE PFLANZUNG

- Einfach in Ihre Begrünungspläne einzufügen
- Hohe Nachhaltigkeit durch mehrjährige Blüte
- Weniger Pflegeaufwand
- Geringe Kosten pro Quadratmeter

Bestellen Sie jetzt den speziellen Maschinelle Pflanzung Katalog!

Tel 00 31 72 505 1461 | E-Mail info@ververexport.de

Lassen Sie sich inspirieren auf WWW.VERVEREXPORT.DE

